

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 11 (1885)
Heft: 2

Artikel: Thatsachen beweisen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Eisbackfisch.

„Willst du nicht an dem Pantoffel
Sticken, der zum Weihnachtstag
Nicht ganz fertig war für Stoffel,
Den Cousin, der gern dich mag?“
„Läß ihn barsch stoffeln hin!
Zum Sihlhölzli strebt mein Sinn.“

„Willst du nicht die Sachen üben,
Die Papa dir beigebracht?
Lieblich tönt es dann, wenn drüber
Der die Geigensoli's macht.“
„Vor dem Geiger grant's mir schon.
Mutter, komm nach Oerlikon!“

„Willst du nicht das Kochbuch lesen,
Was dir Großmama gewählt?
Mischt den Pudding, den samösen,
Von dem Onkel stets erzählt?“
„Onkels Pudding ist mir Wurst —
Auf das Eisfeld strebt mein Durst!“

Und das Mädchen ging zu jagen
Und es treibt und reiht sie fort,
Rastlos fort mit blindem Wagen
Auf des Eises glatt'sten Ort.
Hinter ihr mit Halbsägen
Sieht man gleiten Müller's Mäzen.

Durch die Schaar der Schülerbuben
Windt sie sich mit leichtem Schwung,
Über Spält' und offne Gruben
Trägt sie den gewägte Sprung,
Aber hinter ihr verwogen
Läuft er unaufhörlich „Bogen.“

Heho, in dem letzten Zinken,
Wo nie haust des „Würtcher's“ Stab,
Sieht man sie unzähllich sinken —
Und sie setzt sich donnernd ab
Auf des Rückens zartes Ende,
Hinter sich des Jünglings Hände.

Mit des Zammers stummen Blicken
Fleht sie zu dem harten Mann,
Fleht umsonst, denn ihn zu knüden
In den Beinen singt es an.
Posto saßt er auf dem Sizie
Ihr so ziemlich vis-à-vis.“

Und mit seinen derben Händen
Droht er dem gequälten Weib:
„Wer nicht auf dem Eis kann wenden,
Lieber doch zu Hause bleib!
Lockt mich, daß ich hieher wand're —
Und jetzt seh' ich: 's ist ne And're!“

Berehrter Herr Nebelpalster!



nämlich im Kongogebiet und bei den Zulus.

Ich habe meinen Weg durch die Wüste genommen, weil ich dabei am Wenigsten etwas Auffallendes an mir haben konnte. Um durch das heiße Schreibsand waten zu können, hab' ich wohlweislich vorher getrunken wie ein Kameel. Die wüste Sarah empfing mich, wie es einer vernünftigen alten Dame zukommt, und gab mir sofort die Adresse des Herrn Spiehersari, welcher Napolion den Vieren auf ganz ungesetzliche Weise und ohne vorläufigen Untersuchung in ein jenseitiges Kaiserreich beförderte. Meine impornirende Erscheinung, mein frommer Basel-Lintsi-Blick erschreckten den Herrn dermaßen, daß ihm das Herz sofort in die Hosen gefallen wäre, wenn er solche bejessen hätte. Er fiel mir zu meinen baaren Füßen und flehte wie folgt: „Bitte, Herr Annexant, retten Sie mich. Die Franzosen schlauben „Rache“ mit und ohne „L“, Bismarck hat mich schon dreimal bei einem Haar erwisch, England will mich „behandeln“. „Ja wohl, du und deine Mitbürger werden verquikt und vermonicharisiert, und die zukünftige monarchische Spize ist scharf! Schwörte zur Fahne weiß und roth, was dir espart viel Schweiß und Noth!“ Dieser herrliche Vers knüte den Zulu, er zitterte und zitterte und fiel mir rings um den Hals und küste mich nach seinen religiösen Gebräuchen. Sein Heimatkanton Babelibai machte zwar noch etliche Spargementer, aber als ich deutsches Geld heraus nahm, womit man Kolonien kaufst, wurde mein rothweisses Halstuch einer andern Stange umgehängt, und ein gewaltiges Land als schweizerisches Kolonialum proklamiert. Besagtes Deutschgeld sind nämlich lange rothe Bändel, Spiegel, Flaschenhälften von allen Farben, Appenzellerläppli, Schwabenhelg und Knöpfe von Mösch. Mit ungeheuchelter Gelbgier nahmen unsre wilden Schweizerbürger die netten Sachen in Empfang. Freude und Jubel war nun grenzenlos und das neu einverlebte Land ist es ebenfalls. Natürlich hab' ich den modenlosen Neuhelvetiern vollständige Freiheit zugesagt. Sie dürfen sogar ihre Schulpfleger selber wählen. Die Kolonie ist neu getauft und heißt: Thorlikon.

Ich behalte mir vor, daß Sie diese Nachricht direkt der Bundesversammlung mittheilen, welche dann sofort eine Abtheilung der Gewehrinspektion hieher senden kann, natürlich mit einem tüchtigen Wachtmeister, damit nicht Alles einschläft. Für das Uebrige sorge ich schon, wenn Sie mir das Geld nur umgehend schicken.

Ihr Ergebenster

Trülliker.

NB. Daß wir in Folge dessen eine schweizerische Flotte haben müssen, ist selbstverständlich, aber weil es bei uns sonst ja immer flott zugeht, keine Schwierigkeit. Als Admiral würde ich vorschlagen Herrn Nationalrath Respini, der verfügt ja jetzt schon über ein tüchtiges Geschwader.

○ Zum Erdbeben in Andalusien. ○

Sicherem Vernehmen zufolge wird die spanische Geistlichkeit Angelehrten des namenlosen Gottes ihre ungeheuren Kirchenschäfe an Juwelen, Goldmonstranzen, wertvollen Stoffen &c. dem Volke ohne Rücksicht — zur Verehrung öffentlich ausstellen.

Im südlichen Frankreich bereitet man Wohlthätigkeits-Stier-gefechte vor von noch nie dagewesener Großartigkeit. Die aus Amerika bezogenen wilden Büffel kosten zwar enormes Geld, indeß regt sich das Mitleid für die Opfer des Erdbebens so kräftig, daß kaum an der Deckung der Kosten zu zweifeln ist. Ein allfälliges Defizit soll durch Sammlungen beim Gottesdienst ausgeglichen werden.

In Paris wird in Folge des Erdbebens durch die Wohlthätigkeitsbälle und Bazare die Saison auf's Glänzendste schließen. Die Schwierigkeiten der Organisation werden dadurch behoben, daß man einige der vorzüglichsten Talente für diese Zeit aus dem Zuchthause entläßt, wo sie wegen ihrer Geschicklichkeit für die Ischia-Opferbälle in Zurückgezogenheit leben.

Die „Allgemeine Schweizerzeitung“ in Basel will einen Wohlthätigkeits-Joggelun er herausgeben und hat vom Papst den Segen dafür erbeten.

Über die Zusendung verschiedener Spenden, welche sich ohne Segen, Tanz und Stierblut mir nichts, dir nichts, in dem geweihten Spanien einzuschleichen suchen, tritt demnächst ein Kardinalskollegium zusammen.

○ China. ○

Ei, Herr Franzos, du siehst in mir
Nur deinen Prügeljungen!
Und wenn dir was misslungen,
Bekomme ich Schläg' dafür!
Willst jetzo du anbinden,
Dann sollst bei mir,
Das schwör' ich dir,
Den Bismarck du noch finden.

○ Thatsachen beweisen. ○

Seit dem Erscheinen des vom „Nebelpalter“ herausgegebenen Bundesvätertableau sind zu den Vätern im Himmel versammelt worden:

1 Bundesrath 16 Nationalräthe
Der Kanzler 4 Ständeräthe
Kein Bundesrichter.

Daraus ergibt sich unbestreitbar, daß von allen Bundesberufen der eines Nationalräths der ungesundste und der eines Bundesrichters der gesundeste ist.

○ Der Gotthardbahn. ○

Nun sollst du werden, was du versprachst —
(Läß deine Züge laufen!)
Die Handelslinie von Nord nach Süd —
(Nur jetzt sich nicht verspätet!)
Das deutsche Reich zum Flottenteich
(Ich bitte, nicht zu bremsen!)
Sollst führen du durch unser Land, —
(Schnellzüge lasse pfeifen!)
Und bist du für dieß die erför'ne Bahn,
Dann hast du auch deine Pflicht gethan!